



Grundlagen und Ziele

1. These – zum Schriftverständnis

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Evangelischen Vereinigung,

in diesem und in folgenden Rundbriefen möchten wir Ihnen unsere „Grundlagen und Ziele“ etwas erläutern und wieder einmal ins Blickfeld bringen. Sie sind als Sonderdruck erhältlich in unserer Geschäftsstelle oder können unter www.bibubek-baden.de im Internet eingesehen werden.

Heute nimmt unser Vorstandsmitglied, Pfarrer Hermann Traub (Remchingen), zur ersten unserer fünf Thesen darin Stellung:

Die 1. These lautet:

Die Anerkennung der Heiligen Schrift als Quelle und Maßstab allen kirchlichen Redens und Handelns ist die Voraussetzung für die Ausübung eines kirchlichen Amtes. Christliche Theologie als Wissenschaft kann nur im „Gehorsam eines auf die Bibel gegründeten Glaubens“ erfolgen.

Man riecht es förmlich: diese These kommt aus einer Zeit herber Auseinandersetzungen mit der so genannten „modernen Theologie“ - Jahrzehnte ist es her!

Ist das noch die „Frontstellung“, die heute gültig ist und an der zu kämpfen ist? Oder ist die theologische Situation heute nicht noch viel verschärfter?

Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass die meisten der Pfar-

rer und kirchlichen Mitarbeiter diese These unbeschrieben unter-schreiben können - und formal tun das ja alle, die in unserer Kirche ordiniert sind.

In dieser These - so klar sie auch formuliert sein mag - fehlt (ganz genau genommen) ein kleines Wörtchen. Der Satz müsste heißen: „Die Anerkennung der Heiligen Schrift als **alleinige** Quelle und Maßstab kirchlichen Handelns...“

Dass in der Heiligen Schrift **eine** wichtige Quelle ist, das bestreitet doch heute nahezu keiner mehr. Aber dass diese Quelle **einzigartig** ist, dass **Jesus einzigartig** ist, dass **Gott allein** Gott ist und keine anderen Götter und „Quellen“ neben sich duldet – darüber muss heute gestritten und gekämpft werden.

Wo sind die Götter heute in Kirche, in freien Werken oder in kirchlichen Dienstfeldern?

- Dass das betriebswirtschaftliche Denken viele Entscheidungen bestimmt und nicht die Glaubenserwartung an einen Gott dem „Silber und Gold gehört.“
- Dass die Psychologie und die Soziologie nicht mehr „Hilfswissenschaften“ sind, sondern Leitkriterien setzen über das Handeln der Christen.
- Dass die harmonische Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Religionen mehr gilt als das Bekenntnis zur einzigartigen Wahrheit die eine Person ist: Jesus Christus.

- Dass das eigene Wohlfühlen und unbiblische „Harmoniesucht“ jede sachliche Auseinandersetzung im Keim ersticken.

Und alle die bei solcher Verschiebung der Prioritäten den mahnenden Zeigefinger heben, werden mit einem schnellen Schlagwort blitzartig ausgeschaltet. Dieses Schlagwort heißt: Fundamentalismus!

Doch halten wir daran fest: Das Wort Gottes ist immer auch das störende, aufdeckende, klärende Wort. Es büstet gegen den Strich des Zeitgeistes. Es deckt auf, was daneben läuft. Es setzt eigene Leitlinien, die zunächst unvernünftig scheinen.

Heute gilt es, dass wir in Verkündigung, Lehre, kirchlichem Handeln diesem einzigartigen Wort Gottes nicht die aufregende Spitze nehmen, sondern es ernst nehmen und ihm folgen.

Das war zu keiner Zeit vernünftig, sondern immer unverständlich und fremd.

Aber es führte zur Nachfolge, zur Entscheidung, zur Prioritätensetzung!

Trachtet am ersten nach Gottes Reich – das ist doch kein Zeitgeistsatz, sondern eine Aufforderung, dem einzigartigen Gott, der ruft, wen und wann er will, zu gehorchen.

Dazu sind wir eingeladen. Und dies wird dann ein gesegneter Weg sein, eine gesegnete Kirche, ein gesegnetes Werk.

Jesus allein! Dieser Satz will heute neu gelebt und bekannt werden.

Hermann Traub

Gibt es einen Generalablass auch für Evangelische?

Gedanken zum Thema Ablass und Sündenvergebung

Am 8. August hat die Tagesthemensprecherin Annegret Will in den Tagesthemen die Nachricht verkündet: „Papst Benedikt der XVI. werde beim Weltjugendtag allen Teilnehmern einen Generalablass ihrer Sünden gewähren.“ Diese Nachricht zeigt, dass die Vergebung der Schuld und Sünde den Menschen ein wichtiges Bedürfnis ist.

Aber was sagt die Evangelische Kirche dazu? Kann das nur der Papst? Was sagen Bischöfe und Pfarrer dazu? Nichts Außergewöhnliches antworten sie. Die Vergebung von Sünde und Schuld ist zentrales Thema der Bibel.

Die Bibel ist voll von Berichten über Sühneopfer und Schlachtopfer. Immer wieder haben Menschen versucht, Gottes Vergebung zu erlangen. Ohne den Sündenbock im Alten Testament war keine Schuld zu bewältigen.

David fastete und betete als er in schwere Schuld gefallen war. In Psalm 32 betet er: *Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, in des Geistes kein Falsch ist! Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde. Um deswillen werden alle Heiligen zu dir beten zur rechten Zeit.*

David bezeugt, dass er Vergebung erlangt hat. Der Pharisäer Saulus, der bei der Steinigung des Stephanus zum Mörder wurde, bekennt in einem späteren Brief an die Gemeinde in Rom: *„Ich elender sündiger Mensch, wer wird mich erlösen von diesem tot verfallenen Leibe?“*

Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.“ (Römer 7,18)

Petrus fällt bereits bei der ersten Begegnung mit Jesus auf die Knie und bekennt: *„Geh hinaus von mir ich bin ein sündiger Mensch.“ (Lukas 5,8)*

Was sagt die Bibel über den Sündenverlass?

Als Jesus das Opfer als Lamm Gottes am Kreuz von Golgatha gebracht hatte und Gott ihn am dritten Tag wieder auferweckte, geschah es, dass er seinen Jüngern und Anhängern begegnete. *Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. (Johannes 20, 21-23)*

Seit dieser Stunde können Boten Jesus, Jüngerinnen und Jünger auf Befehl und im Namen Jesu Sünden erlassen. Hierzu bedarf es nicht des Papstamtes. Jeder, der sich von

Jesus berufen weiß, kann, soll und darf das tun: Im Namen Jesu Sündenvergebung zusprechen

Was sind die Voraussetzungen?

Die Bibel kennt keinen Generalablass – keine Generalamnestie!

Die Bibel sagt in 1. Johannesbrief: *„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“*

Wenn Sie von unvergebener Schuld in Ihrem Leben wissen, sollten Sie diese unter das Kreuz Jesus bringen. In einem Liedvers heißt es: *„Wer Jesus im Glauben am Kreuze erblickt, wird heil zu derselbigen Stund.“* Wenn Sie vor den Pforten der Ewigkeit stehen und Sie noch um unvergebene Schuld wissen, sollten Sie die Vergebung suchen.

Wie bekommt man Vergebung? Durch bekennen!

Jesus bekennen! In den 60er Jahren als ich noch in der evangelischen Jugendarbeit tätig war, gab es einen Jugendpfarrer, der hieß Wilhelm Busch aus Essen. Für mich unvergessen sagte er in einem Vortrag mit unverwechselbarer Stimme: *„Wenn mich Sünde drückt, gehe ich zu meinem Beichtstuhl und darauf sitzt der Hohepriester Jesus und ihm kann ich alles bekennen. Es kann aber auch sein, dass wir einem Christen, Seelsorger oder Pfarrer unsere Schuld bekennen sollten, um richtig frei zu werden und er oder sie uns die Vergebung zuspricht (erlässt).“*

Martin Luther suchte fast täglich seinen Beichtvater auf. Er selbst sagte: *„Beicht macht leicht.“*

Vielleicht lag die Kraft seiner Wirksamkeit auch darin. Gott selbst sagt und lässt es heute verkündigen. Dies ist gute frohe Botschaft für uns. In Jesaja 1, 18 sagt Gott: *„Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“*

Wo ist ein solcher Gott wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen die übrig geblieben sind. (Micha 7,18)“ Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von jeder Sünde“. (1. Johannes 1, 7)

Wir fragen noch einmal: Gibt es einen Ablass unserer Sünde? Ja! Gott sei Dank! Ja, durch Jesus!und seine Boten dürfen ihn vermitteln für alle, die ihn aufrichtig begehren.

Die Bibel macht nur eine Einschränkung: Wer seinem Bruder oder seiner Schwester ihre Schuld nicht vergibt, geht leer aus und die Schuld wird ihm behalten.

Nicht umsonst werden wir in der Gebetslehre unseres Herrn angewiesen zu beten:und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

„Hoffen + Handeln“ – neues Layout und neue Redaktion

Das neue Layout



(Titelblatt der Septemбераusgabe)

Die mit uns verbundene Monatszeitschrift „Hoffen + Handeln“ hat im September ein neues Gesicht bekommen und ist mit einem verbesserten Layout erschienen. Bitte helfen Sie bei der Verbreitung in Gemeinden, Gemeinschaften und Hauskreisen mit.

Zum Werben können Sie kostenlose Exemplare beim Verlag (Ilona Kapsa, Im Tanzbühl 15, 77833 Ottersweier, Mail: ilona.kapsa@t-online.de) bestellen.

Pfarrer Dieter Fischer wurde neuer Vorsitzender des Trägervereins

Zum neuen Vorsitzender des Trägervereins der mit uns verbundenen Monatszeitschrift „Hoffen + Handeln“ ist Pfarrer Dieter Fischer (Friesenheim bei Offenburg) gewählt worden. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern und war bislang als zweiter Vorsitzender aktiv. Sein Stellvertreter ist jetzt Pfarrer Werner Weiland (Ladenburg). Der bisherige Vereinsvorsitzende, Dr. Manfred Michael (Baden-Baden) hat auf eigenen Wunsch mit weiteren Mitgliedern den Verein verlassen und seine Mitarbeit abgegeben. Die Verwaltung der Kasse und

Adressen hat Ilona Kapsa (Im Tanzbühl 15, 77833 Ottersweier) übernommen. Für die Layout-Arbeiten konnte Grafiker Udo Kirchner aus Weingarten gewonnen werden, welcher der Zeitschrift ein lesefreundlicheres Gesicht gegeben hat.

In der September-Ausgabe 2005 schreibt dazu der Vorsitzende Dieter Fischer im Editorial unter anderem: „Wenn auch das Äußere sich geändert hat, so sind die Ziele doch gleich geblieben. In der Satzung unseres Trägervereins heißt es: ‚Der Verein (und damit auch das Blatt) hat den Zweck, biblisches Glaubensleben im Sinne der kirchlichen Erweckung Aloys Henhöfers zu fördern‘. In einem „Steckbrief“, der vor einigen Jahren über „Hoffen + Handeln“ geschrieben wurde, wird festgestellt: *„Welche Ziele werden mit der Herausgabe der Monatschrift verfolgt? **Hoffen + Handeln** will Menschen zum Glauben an Jesus Christus führen, in ihrem biblischen Glauben bestärken, bei dem geistlichen Bau ihrer Gemeinden unterstützen, ermutigen, das eigene Leben konsequent nach der Schrift auszurichten, anspornen, ihren Glauben zu bekennen und biblisch fundierte Meinungen an andere Menschen weiterzugeben, über das wichtigste Geschehen in der christlichen Welt informieren, Orientierung geben im Hinblick auf die geistig-religiösen Strömungen unserer Zeit und vor falschen Weichenstellungen in Kirche und Gesellschaft warnen.* Das soll auch mit der neuen äußeren Gestalt von Hoffen + Handeln so bleiben.“

Falls Sie „Hoffen + Handeln“ noch nicht persönlich beziehen, können Sie Probe-Exemplare für sich und Ihre Freunde/Ihre Gemeinde umgehend anfordern oder die monatliche Zeitschrift mit Berichten aus Baden und der christlichen Welt gleich abonnieren - zum Preis von nur sechs Euro jährlich: Die Verlagsadresse lautet: Ilona Kapsa (Mailbox: ilona.kapsa@t-online.de), Im Tanzbühl 15, 77833 Ottersweier.



(Foto: Hoffen und Handeln - Redaktion)

Für alle Fürbitte und Unterstützung danken die Redakteure von „Hoffen + Handeln“, die sich nach ihrer letzten Sitzung in Bretten der Fotografin stellten (von links): Lothar Eisele, Theo Volland, Martin Kugele, Ilona Kapsa, Inge Fischer, Dieter Fischer, Werner Weiland. Fischer, Weiland, Kugele und Kapsa gehören auch dem Vorstand des Trägerkreises von „Hoffen + Handeln“ an.

Thema Mission – aktuell und umstritten zugleich

Umfrage zum Glauben

Etwa 66 Prozent aller Deutschen glauben angeblich an einen Gott, ergab eine Umfrage des Magazins „Der Spiegel“. Aber nur 45 Prozent teilen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod (65 % der Katholiken, 49 % der Protestanten). 52 Prozent derer, die angaben an Gott zu glauben, stimmten zwar der Aussage zu, dass Gott die Welt erschaffen habe, aber er habe keinen direkten Einfluss auf ihr tägliches Leben. Nur 32 Prozent glauben, dass sich Gott um jeden Einzelnen kümmere. Nach Forsa-Umfrage beten fast zwei Drittel (64 %) der 18- bis 30-Jährigen nie oder nur ganz selten. Etwa 45 Prozent der Jugendlichen gaben an, an Gott zu glauben (aber an welchen?) und 16 Prozent an eine höhere Macht. Zwei Drittel der Befragten (67 Prozent) sind jedoch der Meinung, dass gläubige Jugendliche einen inneren Halt gefunden haben. Elf Prozent beneiden sie sogar darum. Beide Umfragen sind ein Signal dafür, dass der Auftrag unserer Vereinigung zur biblischen Orientierung und Wegweisung dringlicher ist denn je.

Helfen Sie mit durch Ihr Wort- und Lebenszeugnis im Alltag, durch Ihre Unterstützung unserer Arbeit in Gebet und Gaben.

Anfragen an die Basler Mission

Was versteht "Basel" heute unter Mission und was geschieht mit dem Geld?

Jubiläumsfeste zu „150 Jahre Halbbatzenkollekte“ und Ehrungen langjähriger ehrenamtlicher Sammlerinnen und Sammler der Basler Mission dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese einst aus dem Pietismus hervorgegangene Einrichtung der Weltmission (www.mission-21.org) heute weithin einen anderen theologischen Kurs verfolgt – zum Beispiel die „Förderung interkulturel-

ler und interreligiöser Kompetenz (www.ems-online.org/72.html). Schon seit den 70-er Jahren bedauern ausgeschiedene Missionare und Förderer der Mission, dass die Bekehrung von Heiden zum Glauben an Jesus Christus nicht mehr das oberste Ziel der Basler Mission sei. Gutgläubig geben viele ältere Missionsfreunde weiterhin ihre Gabe der so genannten „Halbbatzen“-Sammlung, ohne zu wissen, was damit geschieht.

Kritischer Rückblick:

Missionsbefehl kein Thema bei Missionskonferenz

Bei der 13. Weltmissionskonferenz des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in Athen in diesem Jahr beugten sich die mehr als 500 Delegierten aus 105 Ländern nicht über ihre Versäumnisse im Missionsauftrag, sondern bezogen sich in ihrem Schuldeingeständnis lediglich auf Rasse und Geschlecht von Menschen, bedauerten den Ausschluss von Menschen wegen anderer sexueller Orientierung (!). Ein weiteres geistliches Armutzeugnis war ihr "Brief aus Athen", in dem als Zentrum des Evangeliums der Ruf nach Gewaltlosigkeit (!) genannt wurde.

Unsere Landeskirchen unterstützen den ÖRK (www.wcc-coe.org/wcc/deutsch.html) durch Zuwendungen aus der Kirchensteuer und durch Kollekten, die von den Gemeinden eingefordert werden. Unkundige Gemeindeglieder vermuten hinter dem Begriff "Mission" sicherlich etwas anderes und spenden darum naiv ihr Geld. Doch unter den frommen Vokabeln "Weltmission" und "Evangelisation" auf der Domain www.mission2005.org/index.php?id=528&L=2 im Internet verbirgt sich anderes.

Der evangelikale Theologe Andreas Franz, der an der Weltmissionskonferenz teilnahm, bedauerte, dass über Mission aus neutestamentlicher Sicht in Athen kaum gesprochen wurde. Der Befehl Jesu Christi, alle Völker zu Jüngern zu machen, habe im Konferenzprogramm praktisch keine Rolle gespielt (!). Die Theologin Annegret Drüke, die als AEM-Beobachterin teilnahm, bestätigte dies. Zentrale Fragen der Mission - wie etwa die Bekehrung eines Menschen - seien kaum zur Sprache gekommen seien. (nach idea) Martin Kugele

Impressum

Herausgeber: Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden
 Geschäftsstelle: Postf. 1265, 69192 Schriesheim, Tel/Fax: 06203-63192 / 65033, e-mail: info@fhsz.de
 Internet: www.bibubek-baden.de
 Vorsitzender: Pfr. Thomas Hilsberg, Hegastr. 25, 78239 Rielasingen, Tel/Fax: 07731-22921 / 22915
 Spendenkonten: Evang. Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden
 Postgiro Karlsruhe Kto.: 77 379-759 BLZ 660 100 75
 BW-Bank Pforzheim Kto.: 488 372 1500 BLZ 666 200 20
 Redaktion: Hauß-Post: Dr. Jochen Eber, FHSZ-Studienleiter, Postf. 1265, 69192 Schriesheim, Tel/Fax: 06203-63192 / 65033, e-mail: info@fhsz.de
 Rundbrief: Joachim Heußler, Heilbronner Str. 77, 74889 Sinsheim, Tel/Fax: 07261-9453990 / 735311, e-mail: joachim.heusser@ngi.de

Die Mitteilungen erscheinen vierteljährlich, kostenlos und können bei o.g. Anschriften bestellt werden.

Wo sind Sie geblieben? oder: von den Früchten des FHSZ

Nicht immer bekommen wir sie zu sehen, die Früchte unserer Arbeit. Nicht immer lässt uns Jesus erkennen, wie er unsere Gebete erhört oder unsere Gaben gebraucht hat. Das gilt ganz gewiss auch im Blick auf unser gemeinsames Engagement für das Friedrich-Hauß-Studienzentrum. Dieses Haus ist ein ‚Glaubenswerk‘. Das bedeutet, dass wir es betreiben im Vertrauen darauf, dass Jesus seinen Segen schenken muss und dass er selbst Früchte aus dieser Arbeit entstehen lassen wird.

Wir können und müssen nicht alles überblicken. Wir können und müssen nicht alles bilanzieren und fragen: Haben sich die Mühen und haben sich all die Spendengelder gelohnt?

Umso mehr dürfen wir uns freuen, wenn wir Früchte erahnen oder ganz deutlich vor Augen haben dürfen. Dies stärkt unser Vertrauen darauf, dass Jesus treu und beständig wirkt. Dies fördert unser Gotteslob.

Im FHSZ geht es um die geistliche Stärkung und Begleitung junger

Christen. Seit Jahren erleben wir dort ein Kommen und Gehen. Was die Zeit dort im Leben jedes einzelnen für Spuren hinterlassen hat?

Wir wollen in einer kleinen Reihe in unseren Rundbriefen kurz vorstellen, was aus einigen FHSZ'ern geworden ist.

Nehmen Sie diese Namen und Bilder bitte als Anlass zum Gebet, z.B. zum Dank und zur Fürbitte für die Ehemaligen, die heute in einem vollzeitlichen geistlichen Dienst stehen.



Oben: Elisabeth und Stefan Hamann mit Kindern; beide waren im FHSZ; Stefan Hamann ist Gemeindepfarrer in Mühlbach bei Eppingen.

Mitte: Tobias Schulz ist Leiter bei OM (Operation Mobilisation) Deutschland in Mosbach

Unten: Martin Hauger bei seiner Ordination durch Pfr. R. Trautz; Miham Kim (rechts) und Thomas Rothe (links) (Hannoversche Landeskirche) waren ebenfalls FHSZ'ler



Oben: Pfr. Oliver Habiger mit Familie hat vor ca. zwei Jahren seine erste Gemeindepfarrstelle in Wenkheim bei Tauberbischofsheim angetreten.

Unten: Pfr. Gerd Ziegler wechselte vor kurzem mit seiner Familie von Neckargemach nach Rußheim





Hauß-Post

INFORMATIONEN - GEBETSANLIEGEN - TERMINE
NR. 47 / 20. JAHRGANG

Neues aus dem FHSZ

In den Semesterferien bis Oktober gibt es nicht viel zu berichten, aber wir bereiten uns auf das Wintersemester vor. Wir werden uns mit dem „Glauben gestern und heute“ beschäftigen.

Das 20. Jahrhundert, das alle Leserinnen und Leser dieses Rundbriefs mehr oder weniger lange erlebt haben, ist schon passé – das bedeutet, dass wir Geschichte sozusagen „am eigenen Leibe“ erlebt haben. Und sollte da jemand sagen, das Vergangene sei bedeutungslos für uns? Deshalb wollen wir uns in einem Seminar mit Glaubenszeugen „von gestern“ beschäftigen. Wir wollen interessante Leute der Vergangenheit kennen lernen, um uns von ihrem Glauben herausfordern zu lassen und für unseren Glauben und seine Weitergabe heute etwas zu lernen.

Ein weiteres Seminar wird sich mit der wichtigen Frage des Schriftverständnisses beschäftigen.

Heute wird zwar die Auslegung der Bibel nicht mehr so heiß diskutiert wie in den sechziger Jahren, aber an der Situation der theologischen Fakultäten hat sich wenig geändert. Gerade an dieser Stelle hat unser Studienhaus nach wie vor einen wichtigen Auftrag. Außerdem soll es eine Übung speziell für Anfänger im Theologiestudium geben.



Im neuen Semester erwarten wir bis zu zwanzig neue Studierende, darunter acht Theologen. Das Haus wird – nach den vorliegenden Anmeldezahlen zu urteilen – wieder voll besetzt sein. Wir bitten Sie, dass Sie auch weiterhin in Ihrem Gebet an uns denken und danken auch für Ihre Gaben, damit wir den zuletzt erworbenen Gebäudeteil abbezahlen können.

Ihr Jochen Eber, Studienleiter

Vom Schreibtisch des Geschäftsführers



Liebe Freunde des Friedrich-Hauß-Studienzentrums!

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass wir zum Wintersemester 2005/06 wieder alle Zimmer belegen konnten. Ebenso freut uns, dass wir ein neues Appartement – erstmals mit Nasszelle und Küchenzeile – zum Semesterbeginn fertig stellen konnten. Was jetzt noch aussteht, sind die Außenanlagen – ca. 30m² Betonplatten verlegen und ca. 80m² Grünfläche anlegen, so dass im Frühjahr Gras eingesät werden kann. Auch einige Sträucher sollten noch gepflanzt werden. Wer kann uns helfen? Schön wäre es wenn wir diese Arbeiten innerhalb unserer Vereinigung ehrenamtlich erledigen könnten. Wer Interesse hat und sich praktisch einbringen kann, möge sich bei mir melden (Tel. 07231-48 0044 oder 416212). Natürlich sind auch Geldspenden sehr willkommen.

Vielen Dank für alle Treue

*Ihr
Kurt Dittes,*

Schatzmeister und Geschäftsführer des Friedrich-Hauß-Studienzentrum